

Ein freisinniger Zürcher Pfarrer über Professor Barth

In Nummer 1833 der „Neuen Zürcher Zeitung“ wird eine Aeußerung aus dem Kollegium zürcherischer freisinniger Pfarrer abgedruckt, die auch für die Leser des „Bund“ Interesse haben dürfte. Herr M. J. B. schreibt dort:

„Auch wir haben die Bekämpfung Barths mit dem Versuch, ihn der Unterhöhnung des Staates u. dergl. zu bezichtigen, für Demagogie und einen Bauernschreck gehalten. Barth ist Theologe und nur Theologe und sein Name das Kennwort einer neuen theologischen Bestimmung, deren Bedeutung derart erheblich ist, daß nicht bloß das ganze gegenwärtige Geschlecht der Theologen sich damit auseinandersetzen muß, sondern weithin auch geistig regere Laien aufs tiefste davon bewegt sind. Und nur der aus Grundsatz oder Unfähigkeit Unbewegliche wird einfach ablehnen, was ihm da mit dem Stichwort Barth'scher Theologie entgegentritt. Freie Theologie, soweit sie evangelische Theologie ist, hat von dem unerbittlichen Wahrheitsernst Karl Barths nichts zu fürchten. Wo so, wie es bei Karl Barth der Fall ist, das in der Bibel offenbarte Gotteswort als Wort Gottes ernst genommen und gleichzeitig aller freien wissenschaftlichen Forschung und kritischen Arbeit am biblischen Schrifttum Treue gehalten wird, da kann freie evangelische Theologie, die sich selber versteht, nur freudig zustimmen und wird darin Art von ihrer Art erkennen. Aber darüber freilich wird sie zu wachen haben, daß nicht — die Anzeichen sind da, und vor Mißverständnis und Vergröberung sind gerade die feinsten Erkenntnisse am wenigsten geschützt — die be-

sten Erträgnisse der Barth'schen Gedankenwelt von kleinern Geistern ihres Lebens beraubt und zum Handwerkszeug einer neuen rechtshaberischen Orthodoxie herabgewürdigt werden. Dagegen, aber nicht gegen Karl Barth, hat freie Theologie wach und auf dem Platze zu sein.“

Am Schluß des Artikels wird darauf hingewiesen, daß der „Schweizerische Verein für freies Christentum“ nicht bloß die Anhänger einer speziellen Richtung unter den freisinnigen Theologen zu Mitgliedern hat, sondern weiter ausgreife. Es besteht Grund zu der Annahme, daß es auch unter den bernischen Reformpfarrern solche gibt, die „weiter ausgreifen“. Wir verweisen speziell auf den Vortrag von Pfarrer Paul Marti in Bolligen (Reformblätter Nummer 40—42) „Unser Gegensatz zur Theologie Karl Barths“. Hier ist bei aller Schärfe der Gegensätze doch ein Boden geschaffen, auf dem man miteinander reden kann.

A. Sch.